

# ROTZBUB

Ein Film von  
Marcus H. Rosenmüller  
und Santiago López Jover



Mit den Stimmen von  
Markus Freistätter, Gerti Drassl, Maurice Ernst, Erwin Steinhauer, Katharina Straßer, Adele  
Neuhauser, Susi Stach, Gregor Seberg, Wolfgang Böck, Armin Assinger und vielen mehr

Österreich 2021 / 90 Minuten  
Empfohlen ab 12 Jahren

## Stab:

Regie	Marcus H. Rosenmüller, Santiago López Jover
Animationsdirektor	Santiago López Jover
Art Director	Manfred Deix (†)
Drehbuch	Martin Ambrosch
Dramaturg	Roland Zag
Musik	Gerd Baumann
Schnitt	Philipp Bittner
Produzenten	Josef Aichholzer, Ernst Geyer
Koproduzenten	Josef Reidinger, Antonio Exacoustos
Executive Producer	Marcus Salzman

## Die Stimmen

Rotzbub	Markus Freistätter
Mariolina	Gerti Drassl
Wimmerl	Mario Canedo
Grasberger	Maurice Ernst
Poldi	Roland Düringer
Marek	Erwin Steinhauer
Trude	Katharina Straßer
Natascha	Adele Neuhauser
Mutter	Susi Stach
Vater	Gregor Seberg
Neidhardt	Wolfgang Böck
Braunauer	Branko Samarovski
Kurz	Thomas Stipsits
Pfarrer	Jürgen Maurer
Gendarm	Armin Assinger
Bürgermeisterin	Ulrike Beimbold
Bürgermeister	Karl Fischer

## **Gottfried Helnwein zum Film:**

Wenn Michelangelo sagt, die größte Kunst sei „nichts als ein Schatten der göttlichen Perfektion“, dann tritt Deix mit seiner Kunst den unerbittlichen Gegenbeweis an: Er zeigt uns, dass das Werk des Schöpfers nur so strotzt von Fehlern, Peinlichkeiten und Schnitzern. Gott sei Dank, muss man sagen, denn bei einem perfekten Gott hätten wir wenig zu lachen, und es war Deix, der uns zu der bedeutenden Erkenntnis verholfen hat, dass die Schöpfung lächerlich, und Gott der größte Humorist ist.

## **Kurzinhalt**

Beim Wirten in Siegheilkirchen sitzt ein Rotzbub und zeichnet die nackte Fleischhauerin. Die Bilder erregen den ganzen Ort, der Rotzbub heißt Manfred Deix und hat Talent. Doch Maler braucht so eine Kleinstadt im Österreich der 1960er vor allem zum Überpinseln ihrer braunen Flecken. Zum Glück gibt es das Espresso Jessy, das Bier und den Rock'n'Roll.

Eines schönen Tages kommen die Roma in den Ort und mit ihnen die furchtlose Mariolina. Endlich gibt es in Siegheilkirchen wirklich etwas zu zeichnen. Aber den Ewiggestrigen im Dorf ist das Fremde natürlich ein Dorn im Auge und sie basteln schon an einer Bombe. Ein saftiger Animationsfilm inspiriert von Manfred Deix, über die Pubertät der Republik, mit hochkarätigen Stimmen und abgefeimten treffsicheren Figuren.

Marcus H. Rosenmüller ist Spezialist für Lausbubengeschichten. Die Lebensgeschichte von Manfred Deix ist also in besten Händen. Und das österreichische Kino könnte seine Animationsfilm-Tradition mit keiner idealeren Konstellation begründen. Kaum ein Künstler hat Österreichs Selbstbild nach 1945 so geprägt wie Manfred Deix. Seine unverwechselbaren Bilder lernen nun laufen und erzählen uns von den Wurzeln ihrer liebevollen Drastik. Wieso wird einer so und wieso kann dann trotzdem was aus ihm werden? Die Zärtlichkeit, mit der Marcus H. Rosenmüller der Figur des ROTZBUB weit über das Derbe hinaus lebendige Facetten abgewinnt, zeugt von hoher Kompetenz für die Vielschichtigkeit der Provinz. Dieser Film ist ein Denkmal für Nachkriegs-Österreich, und es sind die Randexistenzen, die dabei gut aussteigen. Markus Freistätter macht den lustvollen Leidensweg seiner Titelrolle spürbar. Und der Cast staubt nur so vor Publikumslieblichen. Bevor wir in die überwältigende Liste einsteigen, seien zwei Cameos besonders hervorgehoben: Armin Assinger als Gendarm ist wohl der Glücksgriff des Jahrtausends und Bilderbuch-Frontman Maurice Ernst als Einfaltspinsel die Entdeckung des Jahrzehnts.

## Jugendmedienkommission

ROTZBUB ist ein wunderbar umgesetzter Animationsfilm, der selbst in den kleinsten Details die künstlerische Handschrift Manfred Deix' trägt. Der "Rotzbub" und seine Freunde stellen sich gegen Doppelmoral, Heuchelei und Rassismus und stehen gemeinsam gegen Ungerechtigkeiten auf. Der Film zeigt, wie man gemeinsam Gutes bewirken und zu einer positiven Veränderung beitragen kann. Zudem werden viele Themen, die das Erwachsenwerden prägen (Pubertät, die erste Verliebtheit, die Suche nach dem eigenen Platz), aufgegriffen. Annehmbar ab 12 Jahren als satirischer Animationsfilm.

## Interview mit Marcus H. Rosenmüller (Regie)

*Manfred Deix (1949–2016) wird im Nachspann von ROTZBUB als Art Director genannt. Wie sehr ist das als Hommage an die Inspirationsquelle und künstlerischen Mentor dieses Films zu verstehen oder als ein Verweis auf ein Drehbuch, das der Künstler zu seinen Lebzeiten entworfen hat?*

Manfred Deix hat zu Lebzeiten das Drehbuch abgenommen und durch seine Lebensgeschichte viele dramaturgische Ereignisse geliefert. Aber noch mehr als dramaturgisch hat er uns mit seinem Casting bereichert: Alle Figuren in ROTZBUB sind ja seinem Schaffen entnommen. Wir haben nur ganz wenige Figuren neu kreiert. Mir war schnell klar: Das ist mein Thema – die Geschichte eines Rotzbubens, der sich mithilfe seines zeichnerischen Talents gegen die Etablierten des Dorfes emanzipiert. Poetisch, rotzfrech, derb und überraschend.

*Welche neuen Herausforderungen kommen auf einen zu, wenn man auf Erfahrung im Spielfilm zurückgreifen kann, aber erstmals ein Animationsfilmprojekt in Angriff nimmt?*

Für mich war dieses Animationsprojekt eine völlig neue Erfahrung. Alleine hätte ich es nie geschafft. Daher kam vor ein paar Jahren Santiago López Jover als Co-Regisseur an Bord, der ein klares Know-how und sehr viel Gefühl für die Figurenumsetzung mitgebracht hat. Die Figuren habe ich übrigens vom ersten Augenblick an behandelt wie in einem normalen Spielfilm. Viele Tätigkeiten sind gleich dem Realfilm: Bucharbeit mit den Autoren, Fragen der Umsetzung, Erstellung eines Storyboards mit einem Storyboardzeichner und vieles mehr. Aber eine völlig neue Erfahrung war, dass wir wirklich alles "herstellen" mussten. Wir haben uns das Dorf Siegheilkirchen zur Gänze nach unseren Vorstellungen erschaffen. Dafür gab es in der Produktion großartige Denker, Zeichner und Autoren, mit denen das Ganze in Teamarbeit gewachsen ist.

*Der Film erzählt eine Kindheit in der niederösterreichischen Provinz in der Nachkriegszeit, die gewiss auch eine Erklärung für Deix' Sicht auf Österreich liefert. Waren die Figuren in seinen Karikaturen vielleicht gar nicht so schwer in Filmcharaktere zu verwandeln, weil sie eine Vielschichtigkeit, eine Persönlichkeit haben?*

Das trifft auf alle Fälle zu. Die Figuren in Manfred Deix' Karikaturen haben Tiefe und Charakter. So abstoßend einer sein mag, da ist immer noch der Reiz, dass man ihm zuschaut, was im Umkehrschluss auch bedeutet, dass man auch eine gewisse Sympathie ihm gegenüber hegt. Deix schafft es, die inneren Werte nach außen zu stülpen.

*Sehr beeindruckend gelöst sind die Schöbigkeit der Orte, die typisch für die Nachkriegszeit ist und auch die Gesichter der Figuren: Da sind einerseits die eigenwilligen Deix'schen Physiognomien, aber auch das Gesicht von Mariolina, die ein schönes Mädchen ist, ohne an den perfekten Gesichtsausdruck der Disneyfiguren zu erinnern.*

Schon lange vor der Debatte, die jetzt in aller Munde ist, waren in meinen Filmen immer starke Frauenfiguren zu sehen. Natascha, die Mutter von Mariolina, ist an Marietta Deix angelehnt und es war uns ein besonderes Anliegen rüberzubringen, dass neben unserem Rotzbuben, der ja recht unsicher ist, der eigentliche "Rotzbua" Mariolina ist. Beim Dorf war es uns wichtig, dass es nicht zu picobello ausschaute, man sollte ständig spüren, dass die Fassade bröckelt und das Fragile in der Gesellschaft spürbar wird. Man sollte merken, was ist Schein und was ist Sein. Der Wunsch nach Authentizität war natürlich mitbestimmend.

*Hat sich die Animation als das ideale Medium erwiesen, um einem Künstler wie Manfred Deix gerecht zu werden?*

Das war auf alle Fälle ausschlaggebend. Deix ist ein ganz großer Künstler. Und ich bin auch sehr stolz, dass die Produzenten auf mich zugekommen sind, um mir vorzuschlagen, dabei zu sein. Ich habe selbst sehr viel Zeit an solchen Wirtshausstammtischen, wie es in Sieghelkirchen einen gibt, verbracht und hab diese Eindrücke auch in WER FRÜHER STIRBT, IST LÄNGER TOT eingebaut. Diese Welt war mir nicht fremd. Ich habe mich da schon daheim gefühlt. Was in diesen Figuren von Deix drinnen steckt, das gilt auch für uns in Bayern genauso. Eh klar.

## Manfred Deix

*"Karikatur ohne Bissigkeit, Drastik, Schärfe ergibt für mich keinen Sinn. Man hat mir oft Geschmacklosigkeit und Brutalhumor vorgeworfen. Wer denn, wenn nicht Satiriker, soll die Dinge beim Namen nennen?" (Manfred Deix)*

Manfred Deix wurde am 22. Februar 1949 geboren und ist in Böheimkirchen bei St. Pölten aufgewachsen. Er studierte bereits in frühen Jahren das Milieu der Bauern und Arbeiter, die zu den Gästen des Wirtshauses seiner Eltern zählten, und fertigte erste Karikaturen an. Wie kein anderer Zeichner provozierte, schockierte und rüttelte Deix an gesellschaftlichen Tabus, wie selten zuvor ein österreichischer Künstler. Am 25. Juni 2016 verstarb er nach schwerer Krankheit im Alter von 67 Jahren. Seine Frau Marietta und seine 23 Katzen waren bis zuletzt bei ihm.

"Schon als Zwölfjähriger hatte ich das Privileg, als Schankbursche im elterlichen Gasthaus die Menschen wirklich hautnah erleben zu können. Es waren überwiegend die sogenannten ‚kleinen Leute‘, die bei uns zu Gast waren. Da standen sie also meist im Arbeitsgewand an der Budel und tranken ihre G'spritzten, Seidel oder Viertel, unterhielten sich über alles Mögliche von der Politik über die Arbeit bis zu den Frauen, erzählten sich herbe Männerwitze, lachten oder stritten sich über Belangloses und ahnten natürlich nicht, dass sie vom hellwachen Buben hinter der Theke gnadenlos ausgehorcht und beobachtet wurden. Die anderen saßen an den Tischen, ließen sich Schnapskarten, Gulasch und Bier servieren, um gegen Mitternacht die Lokalität zu verlassen, ohne auch nur einen Groschen Trinkgeld locker zu machen. Aus Rache habe ich aus ihnen die mittlerweile bekannten 'Deixfiguren' geformt und ihnen zu fragwürdiger Berühmtheit verholfen. Strafe muss sein." (Manfred Deix)

Deix' Erkundung der Untiefen der österreichischen Seele begann Anfang der 1970er. In seinen Gedichten und Zeichnungen übte Deix unermüdlich Kritik an gesellschaftlichen Zwängen, Fremdenhass und Scheinheiligkeit. Er ging konsequent und unbeirrt seinen Weg: Politiker wurden schonungslos unter die Lupe genommen, die "Bussi-Bussi-Gesellschaft" der Prominenten mit ihren Eitelkeiten bloßgestellt und auch die Kirche samt "Bodenpersonal" (sic!) erntete Spott. Losgelöst von ihrer politischen Aktualität, sind die Arbeiten von Deix längst Kunstwerke geworden. Sie sind Klassiker der österreichischen Karikatur und stilbildend. Sie erlauben einen besonderen Blick auf Denkprozesse und Lieblingsthemen des Künstlers, der konsequent und unbeirrt seinen Weg ging.

## Billy Wilder über Manfred Deix

"Ich bin einer seiner größten Bewunderer. Sein Werk hinterfragt die condition humaine auf eine bissige Art und Weise, wie man sie seit Karl Kraus nicht mehr gesehen hat. Seine Hauptthemen sind die kränkliche Gemütlichkeit, die so tut, als hätte sich nichts geändert, aber auch die Arroganz, die darauf besteht, dass Walzer, Gugelhupf und Handküsse ohne Nachdenken entstanden sind und die Donau immer noch so blau ist wie eh und je. Manfred Deix ist ein geschickter Schütze, der sein Ziel mit der Präzision eines Wilhelm Tell in seiner besten Stunde trifft."

## DER STANDARD

*ROTZBUB – DER DEIX-FILM: Von der Kindheit eines "Triebzeichners"  
Der 3D-Film breitet die Welt von Manfred Deix als Coming-of-Age-Geschichte in der  
österreichischen Provinz der 1960er-Jahre aus.*

"Manfred Deix trifft als Scharfschütze so gut wie Wilhelm Tell in seiner besten Zeit", sagte Billy Wilder, der sich in den 1980er-Jahren gern österreichische Magazine in die USA schicken ließ. Aus seiner Hochachtung für Deix spricht auch die Erleichterung des NS-Vertriebenen darüber, dass sein Geburtsland trotz allem immer wieder scharfe Gesellschaftskritiker hervorbrachte, die gegen die Nachkriegsgemütlichkeit, die Opferthese, die Waldheims, Haiders und viele andere anzeichneten.

Zum Höhepunkt seines Erfolgs war Deix ein ausnehmend österreichischer Strizzi, was ihn noch populärer machte. Nach internationalem Ruhm, einem Lungeninfarkt und einer Entzugskur war es dann 2013 so weit: Ein Deix-Film ging in Planung.

An der Konzeption des Stoffs über seine Teenagerjahre in den 1960er-Jahren im niederösterreichischen Böhleimkirchen war der selbsternannte "Triebzeichner" noch beteiligt, doch da es sich um das erste abendfüllende Animationsprojekt Österreichs handelte, dauerte die Entwicklung. Dann verstarb 2016 der "Artdirector" Deix, und Corona legte ab 2020 die Filmszene lahm, weshalb ROTZBUB – DER DEIX-FILM erst jetzt, fast zehn Jahre nach der ersten Förderzusage, in die Kinos kommt.

### **Internationales Team**

Für den ROTZBUB, oder wie er auf dem deutschen Markt plakativ heißt: "Willkommen in Siegheilkirchen", wurde internationale Unterstützung ins Land geholt. Regie führten der bayerische Regisseur Marcus H. Rosenmüller ("Wer früher stirbt ist länger tot") und der spanische Animationsfilmkünstler Santiago López Jover. Für Rosenmüller dürfte der Kulturschock angesichts der "Deix-Figuren" nicht so groß gewesen sein wie für Jover, den katholischen Familienvater aus Spanien.

Dennoch sprang Jover als Animationsdirektor ein und arbeitete mit dem ersten österreichischen Langfilmanimationsteam daran, den Deix-Kosmos in seiner ganzen Leibespracht computeranimiert und dreidimensional in Bewegung zu versetzen. Der titelgebende Rotzbub im Film ist etwas mehr Rosenmüller-Lauser als Deix-Rotzbua. Er ist schüchtern, hilft seinem Vater, einem Kriegsinvaliden, im Dorfgasthaus, langweilt sich im Religionsunterricht, spechtelt der großbusigen Fleischhauergehilfin hinterher und fängt schließlich an zu zeichnen, was er hinter ihrem tiefausgeschnittenen Dirndl vermutet. Die daraus entstehenden "Tuttl-Bilder" verhöhern seine Schulkollegen Wimmerl und Grasberger geschäftstüchtig ans ganze Dorf.

Verlieben tut sich der Rotzbua aber in das schmale Roma-Mädel Mariolina, das mit seiner turmfrisierten Mutter im Dorf Teppiche verkauft. Sehr zum Unmut der Stammgäste des Gasthauses, die im Suff gern von der guten strammen Zeit palavern. Auch der Kunstmaler-Onkel, der das allzu plakative Hakenkreuz am Rathaus überpinseln soll, ist ein Brauner. Die Roma-Siedlung ist ihnen ein Dorn im Auge, weshalb der Rotzbub alles in seiner Macht Stehende tut, um es der Dorfgemeinde heimzuzahlen.

Die Grauslichkeiten halten sich für hierzulande Sozialisierte in Grenzen, denn die Produktion zielt auf ein internationales und vor allem jüngeres Publikum ab, nicht nur auf die hartgesottenen Deix-Fans.

### **Prominente Stimmen**

Eine Attraktion ist neben dem atmosphärischen Mid-Sixties-Soundtrack die Synchronisierung: Markus Freistätter betont die schüchterne Seite des Rotzbuben, seine Angebetete Mariolina (Deix' Ehefrau Marietta nachmodelliert) wird frech von Gerti Drassl gesprochen. Deren verruchte Mutter ist Adele Neuhauser, Wolfgang Böck alias Trautmann verleiht dem bösen Onkel sein Timbre. Roland Düringer vertont unverkennbar den netten Wirt Poldi, der mit seinem Espresso Jessy einen Fluchtort bietet, und sogar Maurice Ernst, Frontman der Band Bilderbuch, hat eine kleinere Sprechrolle in der langen Liste prominenter Stimmen.

In den Animationen steckt viel Liebe, bisweilen sind sie richtig gut – etwa wenn der Rotzbua verliebt zur Filmmusik durch den Ort schwebt. Aber durch CGI- und 3D-Effekte büßt der Film etwas an der aquarellierten Finesse der Deix-Bilder ein. Hätte es also 3D sein müssen?

Bisweilen wird der Film jedenfalls nur zweidimensional vorgeführt. In die Kinogeschichte wird der Deix-Film als erster (und hoffentlich nicht letzter!) österreichischer Animationsspielfilm auf jeden Fall eingehen. Nicht nur wegen der unverwechselbaren Figuren, sondern auch, weil er eine bissige und unterhaltsame Milieustudie österreichisch-bajuwarischer Provenienz liefert. (Valerie Dirk, 22.3.2022)